



Fördern – Fordern – Überfordern?

Kinder ideal fördern heißt sie auch zu fordern – natürlich entsprechend ihrer körperlichen Entwicklung, ihren Möglichkeiten und Grenzen. Dabei ist Unterforderung ebenso problematisch wie Überforderung. Hilfreich ist eine ganzheitliche Förderung, die alle Bereiche anspricht und die Individualität des Kindes berücksichtigt.

Was brauchen Kinder, um sich gut entwickeln zu können? Und wie können Eltern unterstützend und fördernd einwirken?

1. Kinder brauchen Emotionale Geborgenheit

Kinder brauchen Beziehungen, in denen sie sich so, wie sie sind, geliebt, und angenommen, akzeptiert und respektiert fühlen - so passiert indirekt Förderung.

Geborgene Kinder bewerten außerdem neue Situationen als Herausforderung und nicht als Bedrohung und lernen so, Erfahrungen zu sammeln und sich in der Welt zurechtzufinden.

Nehmen Sie sich also **Zeit für ihr Kind!**

- **Zeit für Kommunikation**

Zeit, in der Sie sich ausschließlich ihm widmen und ein offenes Ohr für seine Sorgen und Nöte, Freuden und Geschichten haben.

- **Zeit für gemeinsame Unternehmungen**

Zeit, in der Sie mit ihrem Kind etwas erleben, denn Beziehungen wachsen nicht nur durch das Gespräch, sondern ganz besonders auch durch **das gemeinsame Tun**. Gemeinsam ein Abenteuer erleben, Berggipfel, Kanufahrt, Lagerfeuer, Backen von Weihnachtskekse, Schwimmen gehen usw.



- **Zeit für Spaß und Ruhe**

Zeit, in der Sie zusammen toben und lachen, aber auch entspannen und Ruhe genießen. Durch das Erleben von heiteren, leichten, unbeschwerten Stunden erfährt man Lebensfreude und Lebenslust.

- **Zeit für Staunen und neugierig sein**

Sie können die Sinne ihrer Kinder trainieren und ihre Kreativität fördern indem z. B. ihrem Kind ein paar Zaubertricks zeigen, einen Grashalm im Mikroskop anschauen, oder den Kindern zeigen, wie manche Dinge funktionieren!

Daraus entwickeln sich ein dankbares Eingehen auf die Schöpfung und eine positive Lebenseinstellung.

- **Zeit für Konflikte**

Wichtig ist auch, dass Ihre Kinder wissen, dass auch Konflikte zum Leben gehören. Der Umgang damit darf und muss erst gelernt werden und ist für ein gutes Miteinander unumgänglich.

2. Kinder brauchen Anregung und Freiräume

Entwicklung spielt sich immer im Zusammenspiel Umwelt und Individuum ab.

Dabei brauchen ihre Kinder einerseits **Freiräume** um selbst aktiv zu werden, selbst die Initiative zu ergreifen, zum selbstentdeckenden Lernen, weil sie von Natur aus danach streben, Dinge selbst zu tun. Ganz von selbst entwickelt sich dabei ihr Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl.

Andererseits brauchen Kinder **Anregungen**. Förderung gelingt, wenn ein Kind Anforderungen bewältigen kann und so Erfolg erlebt. Das heißt die Anforderungen sollen dem Entwicklungsstand und dem Leistungsvermögen des jeweiligen Kindes entsprechen.



1. Achten sie darauf, dass die jeweiligen Anforderungen der verschiedenen Angebote kindgerecht und altersgemäß sind

2. Achten sie immer auf das individuelle Entwicklungstempo ihres Kindes, sowie auf seine Stärken und Schwächen. Jedes Kind ist anders, jedes Kind hat andere Vorlieben und Abneigungen. Vorsicht: Nicht vergleichen!
Lassen sie ihrem Kind Zeit wenn es bestimmte Dinge im Moment nicht tun möchte, vielleicht ist es später bereit dazu.

3. Überfordern Sie ihr Kind nicht mit Angeboten! Kinder brauchen Ruhezeiten und vor allem sehr viel Zeit zum freien Spielen.

Kompetenz

Wesentlich in diesem Zusammenspiel - Anregung und Freiraum - ist auf jeden Fall, dass ihr Kind die Erfahrung von **Kompetenz** macht, von der inneren Überzeugung: „Ich kann etwas!“

- Zur Leistung ermutigen bzw. die Kinder in einen Lebensbereich locken, in dem sie erfahren, dass sie etwas können
- Was ein Kind kann, benennen
- Lösungsorientiertes Denken fördern
- Verantwortung übergeben

Vertrauen Sie ihrem Kind und sagen Sie ihm ab und zu die Zauberformel: „**Ich vertraue Dir.**“

3. Kinder brauchen Orientierung

Gerade in unserer heutigen so komplexen, komplizierten Welt brauchen Kinder Orientierung – Rituale, Regeln, Verbindlichkeiten, Klarheit und **Grenzen**. Das bedeutet auch, **sich als Eltern unbeliebt zu machen**, die Wut und den Ärger der Kinder auszuhalten.



Zum Abschluss noch ein Zitat von Astrid Lindgren, die über Kinder sagt, dass sie in ihrem Wesen immer gleich sind:
„Zweierlei hatten wir, das unsere Kindheit zu dem gemacht hat, was sie gewesen ist – Geborgenheit und Freiheit. Wir fühlten uns geborgen bei diesen Eltern, die einander so zugetan waren und stets Zeit für uns hatten, wenn wir sie brauchten, uns im Übrigen aber frei und unbeschwert auf dem wunderbaren Spielplatz, den wir in dem Nest unserer Kindheit besaßen, herumtollen ließen. Gewiss wurden wir in Zucht und Gottesfurcht erzogen, so wie es dazumal Sitte war, aber in unseren Spielen waren wir herrlich frei und nie überwacht.“

Aus: Das verschwundene Land